



www.slv-net.de

9. November 1989 - Leute wie die Zeit vergeht

Liebe Seniorinnen und Senioren im Sekundarschullehrerverband Sachsen-Anhalt, beim Datum in der Überschrift kommen einem in diesen Tagen schon die vielfältigsten Gedanken. Ich persönlich war gerade 34 Jahre alt geworden und mich hat eine unbändige Freude ereilt, denn die Welt tat sich vor mir und meinen Söhnen auf. Die Mauer war gefallen! Wie wird die kommende Zeit werden war die bedeutsamste Frage. Ich denke für uns alle.

Rückblickend erkennen wir eine Zeit voller Frieden in unserem Land und viele Wandlungen. Diese brachten uns zahlreiche schöne Erfolge in allen Bereichen. Dennoch gibt es noch Klärungsbedarf z.B. bei Renten und der Anerkennung der Lebensleistung.

Politiker von Bund und Land wissen das, sie sind dabei uns zu helfen.

So erläuterte der Ostbeauftragte der SPD Martin Dulig im Deutschen Bundestag im Bericht zum Stand der Deutschen Einheit:

„Ostdeutschland hat mehr verdient. Anerkennung, Verständnis, aber keine falsche Nachsicht. Denn der Osten Deutschlands im Jahr 2018 ist so widersprüchlich, wie die Ergebnisse des Einigungsprozesses. Nie war die Lage so gut und die Stimmung so schlecht.

Der Bericht zum Stand der Deutschen Einheit zeigt, dass man viel Positives geschaffen habe. Er zeigt aber auch, dass die Deutsche Einheit auf wirtschaftliche Kennzahlen reduziert wurde. So spricht man zumeist über sanierte Städte und neue Straßen, über die Mentalität wird aber nicht gesprochen.

Es gibt viele Ostdeutsche, die sich unfair behandelt fühlen. Sie nehmen den fehlenden Respekt vor ihren Lebensleistungen und ihren Erfahrungen wahr. Sie fühlen sich nicht beheimatet in unserer Republik. Es ist ein zentraler Fehler gewesen, damalige Umbrüche, Kränkungen und Ungerechtigkeiten nicht öffentlich zu debattieren. Deshalb habe ich auch eine gesamtdeutsche Wahrheits- und Versöhnungskommission vorgeschlagen, die diesen Zeitraum deutscher Geschichte aufarbeiten soll. Denn man steht gerade erst am Anfang der Aufarbeitung der Nachwendzeit.

Wenn wir im Osten in die Zukunft wollen, müssen wir hinter uns die Geschichte aufräumen. Die Zukunft unseres gesamten Landes wäre ohne ostdeutsche Ideen und Perspektiven ärmer und grauer. Die meisten politischen und sozialen Zukunftsfragen Deutschlands treten im Osten verstärkt auf. So macht sich besonders die Aufbaugeneration Ost Sorgen um ihre Renten und drohende Altersarmut.

Der Mut und die Tatkraft, das Sich-Einlassen aufs Ungewisse, das uns nach 1990 so weit gebracht hat, das brauchen wir erneut. Die Menschen im Osten wollen gesehen und geachtet werden. Deshalb werden wir auch weiterhin aus dem Osten heraus die friedliche Revolution und die Aufbauleistung von 1989 verteidigen.“

Rita Kiriasis-Kluxen